Morgen-Ausgabe
No. 477. — 56. Jahrgang.

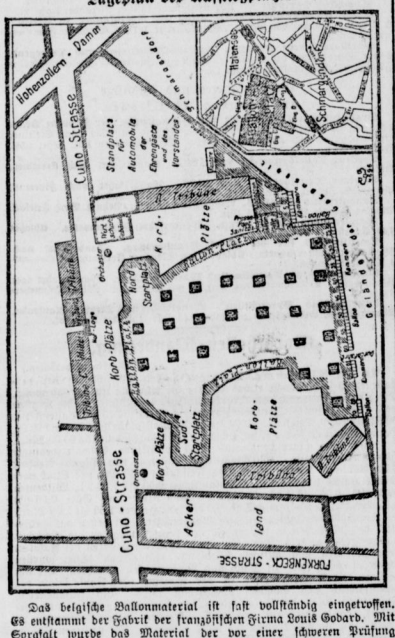
Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Sonnabend, 10. Oktober 1908

Die Berliner Ballonwoche.

Auf dem Festplatz der internationalen Ballonwettflüge wird das Lehm mit jedem Tage bunter. Kollis und Körbe treffen wagenweise auf dem Startplatze ein und werden sofort der Revision unterzogen, soweit dafür in den internationalen Bestimmungen Vorschriften enthalten sind. Unter dem eingetroffenen Material fiel die zu dem belgischen Ballon „Le Roitelet" gehörige Gondel wegen ihrer Zierlichkeit auf. Sie schien für ein Kind berechnet, darf bei dem nur 250 Kubikmeter Gas fassenden Ballon aber auch nicht schwerer sein, wenn der Führer überhaupt noch Aussicht haben will, Ballast mitzunehmen. Bei der Revision stellte sich dann heraus, daß die Gondel den Anforderungen der internationalen Vorschriften nicht genügte, da sie in der Höhe um vier Zentimeter hinter der verlangten Minimalhöhe von 80 Zentimetern zurückblieb. Sie wird sicher um das fehlende Stückchen erhöht werden müssen, wenn der Ballon am Sonnabend für die Zielfahrt aufsteigen will. Oberst Schaeck, der Führer des Schweizer Ballons „Helvetia" im Bennett-Rennen, brachte seine Vorbereitungen fast zum Abschluß. Ueberall wurde Sand gesiebt und in die Ballastsäcke eingewogen, die schließlich einen beträchtlichen Raum in den Kammern einnahmen. Die Ballonhüllen wurden ausgebreitet und zum Teil mit Luft aufgefüllt, um von den durch den Füllansatz einsteigenden Leuten auf ihre Dichtigkeit untersucht zu werden. Die auswärtigen Führer verwelten in großer Zahl auf dem Platz und kontrollierten das für sie angelieferte Material. Unter den Italienern befand sich der Prinz Scipio Borghese, unter den Spaniern prüft Kapitän Kindelan die Hülle seines von der Pariser Ballonfirma Mallet gefertigten Aerostaten „Valencia" persönlich. Die Hülle ist wie die fast aller französischen Ballons aus gefirnißter Seide hergestellt.

Lageplan des Aufstiegplatzes.



Das belgische Ballonmaterial ist fast vollständig eingetroffen. Es entstammt der Fabrik der französischen Firma Louis Godard. Mit Sorgfalt wurde das Material der vor einer schweren Prüfung stehenden Aerostaten in die Kammern verpackt und sorgsam darüber gewacht, daß kein Unberufener sich diesen Heiligtümern nahe. Mit großem Interesse wurden die von der Augsburger Firma Riedinger angelieferten neuen Gondeln von den Ausländern gemustert. Sie schienen nicht gerade sehr leicht zu sein und zeigten die verschiedensten Neueinrichtungen. So war an der einen Längsseite des für den Ballon „Cognac" bestimmten neuen Korbes ein 35 Zentimeter breiter Streifen, der fast die ganze Höhe der Gondel ausmacht, zum Herunterklappen eingerichtet. Kleinere Klappvorrichtungen in größerer Höhe zeigten einige andere Gondeln, von denen die eine für einen der italienischen Ballons bestimmt war. Jedenfalls ist man bei näherer Prüfung der Verhältnisse nicht mehr im Zweifel darüber, daß der Kampf um den Bennett-Pokal der Lüfte sehr schwer werden wird. Von allen Seiten ist man bemüht gewesen, das beste Material herauszubringen und wenn der Wind aus westlicher, vielleicht aus südwestlicher Richtung weht und ein Ueberfliegen der Ostsee erforderlich macht, so dürfte kein einziger Teilnehmer vor dieser Gefahr zurückschrecken. Bei dem ausgezeichneten durchweg neuen Material sind lange Flugzeiten zu erwarten, und es ist bei normalen Witterungsverhältnissen anzunehmen, daß mit Ausnahme vereinzelter Ballons von Dienstag abend keine Landungen zu verzeichnen sein werden. Nur in einzelnen Fällen werden sich mehr als zwei Luftschiffer in der Gondel befinden, man glaubt sogar, daß einzelne Fahrer ohne Begleitung aufsteigen werden, um auch das Gewicht eines Mitfahrers noch als Ballast zu gewinnen. Eine Fahrt von 50 Stunden und darüber hinaus, ohne vom Schlaf überwältigt zu werden, wäre freilich eine außerordentliche Leistung.

*

Zur Teilnahme am Gordon-Bennett-Wettfliegen ist der Präsident des „Aero Club of the United Kingdom" Roger W. Wallace in Begleitung der Klubmitglieder Professor Huntington, Pollock, Mc. Clean, Brabazon, Brewer und Affleton in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. Ferner ist der Chef des Signalkorps der amerikanischen Armee, Brigadegeneral James Allen aus New-York in Berlin eingetroffen. Auch der Präsident des „Aero Club de France", Comte de Castillon ist in Berlin angekommen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

Starter zur Zielfahrt.

Von den für die Wettfahrt gemeldeten 25 Ballons starteten in Abständen von je einer Minute in der Reihenfolge:

Bezeichnung des Landes	Name der Ballons	Inhalt cbm	Name der Führer
Belgien	Ursero III	850	Georges Gouweloos
Deutschland	Ernst	680	Lt. Graf v. Einsiedel
Belgien	Le Roitelet	250	M. Velers
Deutschland	Pedwis	1000	Stabsarzt Dr. Flemming
Belgien	Ursero IV	1000	Th. Liefmans
Deutschland	Herald	1200	Referendar Sticker
Belgien	Le Brabant-Wallon	1200	M. Lambinon
Oesterreich	Radetzky	1100	Hauptmann Hinterstoisser
Belgien	Le Condor	1000	Goldschmidt
Deutschland	Bezold	1380	Oberlt. Frhr. v. Hadaln
Deutschland	Oberstolz	1437	Lt. Koennenberg
Deutschland	Tschudi	1300	Oberlt. Benecke
Deutschland	Rhein	1437	Hptm. v. Rappard
Deutschland	Eberfeld	1437	A. Meckel
Deutschland	Sohncke	1437	Assessor Bietschacher
Deutschland	Grauderz	1437	Hptm. Wehrle
Deutschland	Zeppelin	1250	F. Griesbach
Deutschland	Dresden	1437	Architekt Wunderlich
Deutschland	B. A. C. München	680	Oberlt. Frhr. v. Falkenhausen
Deutschland	Prinzeß Viktoria-Bonn	1437	Oberleutnant Pilarch
Deutschland	Bamler	1437	Schröder
Belgien	Le Radio Solaire II	700	Capitaine Mercier
Deutschland	Groß	1600	Oberlt. d. L. la Quinte
Deutschland	Veguin	1570	Oberlt. Schott
Frankreich	Cadet de Gascogne	700	M. Wiegand

Lokales.

Im Schloß Bellevue

sind viele Hände emsig tätig, um zum 22. Oktober verschiedene Renovierungs- und Umgestaltungsarbeiten hinsichtlich der Einholung der Braut des Prinzen August auszuführen. Vor dem Hauptportal der westlichen Schloßseite ist in der herbstlich mattgrünen Rasenfläche ein schönes rotblühendes Parterre geschaffen worden, das mit ihr angenehm kontrastiert. Durch die Laubverfärbung erscheint der alte Park recht bunt, ja manche seiner Bäume sind bereits kahl. Gelb und braun leuchten die Blätter der Ahorne und gewisser Eichen, echt bronzefarben die mancher Dorne; blutrot sind sie beim Pumach und wilden Wein, der Zaun- oder Jungfernrebe. Frischgrün erscheint dagegen noch das Laub des Flieders, der als Zigeuner unter den Ziersträuchen gilt. Es erscheint am frühesten, bleibt am längsten grün und trotzt sogar den ersten Frösten. Holunderbäume hängen voll schwarzer Beeren, daneben scheinen Berberizen, Hundsrosen, Eiben, Bocksdorn, Stechecke und Spindelbaum mit roten Früchten überschüttet. Das Kichern der Drosseln wie das prickelnde Zwitschern der Rotkehlchen und Zaunkönige klingt aus ihnen heraus. Weiße Schnee- und blaue Wachholderbeeren vervollständigen das Farbenbild. Der hellgrüne Schleier der weißen Frau Birke ist verblaßt und hängt, wie in vergilbte Sträuße zerschlissen, herab. Schon deckt in dichter Lage lederfahles totes Laub die Grasnarbe unter den Bäumen, soweit die Zweige ihrer Kronen reichen. Es bildet die natürliche Winterdecke für die Wurzeln.

Im städtischen Krankenhaus am Urban

herrscht unter dem Pflegepersonal gegenwärtig wieder große Erregung, weil die Angestellten und Arbeiter ihr Koalitionsrecht gefährdet glauben. Ein Vertrauensmann des Verbandes der Gemeindearbeiter ist vom Direktor entlassen worden, weil er Einladungskarten zu einer Versammlung unter dem Personal verteilt hatte. Der Direktor stellte sich auf den Standpunkt, daß die gewerkschaftliche Agitation innerhalb der Anstalt verboten sei und begründete damit die Entlassung. Die Angestellten betonen aber demgegenüber, daß bei dem Kost- und Logiszwang solche Einladungen nur innerhalb der Anstalt verteilt werden können. Sie betrachten deshalb die Entlassung des Vertrauensmannes als Maßregelung und haben dagegen in einer Protestversammlung Einspruch erhoben. Von verschiedenen Rednern in der Versammlung wurde die Arbeitsniederlegung empfohlen, und nur dem Eingreifen des Organisationsleiters Wuky gelang es, einen solchen Beschluß zu verhindern. Die Versammlung faßte eine Resolution, in der die Maßregelung des Vertrauensmannes als ein gesetzwidriger Eingriff der Direktion in das Koalitionsrecht der Angestellten bezeichnet wird.

Bosnien in Berlin.

Die Blicken auf dem Balkan lenken auch den Blick auf die in Berlin wohnenden Söhne jener Länder, auf die Oesterreich-Ungarn jetzt seine Oberherrschaft ausgedehnt hat. Die Zahl der Bosnier und Herzegowiner — oder wie sie sich selbst nennen „Herzegovzy" — in Berlin ist naturgemäß ziemlich gering. Im Gegensatze zu den anderen Balkanvölkern stellen die Bewohner Bosniens unseren Hochschulen keine oder nur ganz vereinzelte Besucher. Die hier weilenden Bosniaken sind größtenteils Kaufleute, nur wenige gehören dem Handwerkerstande an. Sowohl die von Oesterreichern gegründete Bergbaugesellschaft „Bosnia", wie die bosnische Tabakindustrie, die aus dem Tale der Narenta und dem Becken von Trebinje ihr Material bezieht, haben in der Reichshauptstadt ihre Vertreter. Von bosnischen Landesprodukten kommen besonders gedörrte Pflaumen in Massen nach Berlin. Neben den ständig hier wohnhaften Bosniern kommen auch zahlreiche Bosniaken in ihrer Nationaltracht nach Berlin als wandernde Hausierer mit Holzschnitzereien, sogenannten türkischen Pantoffeln und Messern. Es gibt noch eine dritte Gruppe von „Bosniern", die aber gar nicht aus Bosnien stammen, sondern nur ehemalige Angehörige der österreichischen Okkupationsarmee sind und von Zeit zu Zeit zusammenkommen, um ihre Erinnerungen an die bosnischen Abenteuer aufzufrischen. Auch ein bekannter Berliner Humorist zählt zu der kleinen Schar. Die echten Bosniaken halten sich in Berlin mehr an die Serben, mit denen sie sich in ihrer Muttersprache verständigen können, als an ihre neuen Landsleute, die Oesterreicher.

Auch die Söhne Bulgariens sind in der Reichshauptstadt nur spärlich vertreten. Ihre Zahl beträgt einschließlich der etwa sechzig Studierenden an den Berliner Hochschulen nur einige Hundert Köpfe; besondere bulgarische Vereinigungen gibt es daher in Berlin ebenso wenig wie studentische Verbindungen. Zwölf von den achtundzwanzig an der Berliner Universität während des Sommersemesters immatrikuliert gewesenen Bulgaren haben sich dem Studium der Rechtswissenschaften, vier dem der Medizin, zwei der Chemie, einer der Philologie, drei der Mathematik und Naturwissenschaft zugewendet. Zwei studierten Zahnheilkunde, drei Staatswissenschaft und Landwirtschaft, einer orientalische Sprachen.

Urnenfunde auf dem Rauener Gräberfelde.

Das Märkische Museum hat in den letzten Tagen Nachgrabungen auf dem Rauener Gräberfelde vornehmen lassen, die ein recht interessantes Ergebnis hatten, obwohl es nicht gelungen ist, unbeschädigte Urnen zutage zu fördern. Auf einem zu dem Gut Hasenfelde gehörigen Acker wurde in einer Tiefe von etwa fünfzig Zentimeter ein Steinlager aufgedeckt, das zweifellos als Untergrund heidnischer Grabstätten gedient hat. Auf diesen Steinen lagerten Urnenscherben. Die Gefäße sind jedenfalls bei früheren Landarbeiten zertrümmert worden. In der Nähe dieses Steinfeldes wurde eine Grabstätte freigelegt, die wahrscheinlich als eine Familienbegräbnisstelle angesehen werden kann. Es fand sich hier ein zusammenhängendes Lager von nicht weniger als dreizehn Urnen, die aber leider ebenfalls zertrümmert waren. Die Gefäße, deren Alter auf etwa dreitausend Jahre zu schätzen ist, waren fein gearbeitet; aus den Scherben ist ersichtlich, daß die damaligen Bewohner der Mark in der Herstellung von Tongefäßen bereits eine bedeutende Fertigkeit besaßen. Von dem Urnenrest sind photographische Aufnahmen hergestellt worden, die in dem Märkischen Museum zur Ausstellung gelangen. Bemerkenswert ist es, daß irgendwelche Beigaben an Schmucksachen, Waffen usw. bei den Ausgrabungen nicht gefunden worden sind. Es erscheint allerdings nicht ausgeschlossen, daß derartige Gegenstände beim Pflügen des Geländes zu Tage gefördert und achtlos beiseite geworfen worden sind. Zutreffend ist dies jedenfalls bei Urnenteilen, denn aus den gefundenen Scherben war es nicht möglich, auch nur eine einzige Urne zusammenzustellen.

Berliner Kriminalstatistik. Die Kriminalpatrouillen haben im letzten Vierteljahr, vom 1. Juli bis zum 1. Oktober, erfolgreich gearbeitet. Im ganzen nahmen sie 788 Personen fest, darunter 165 Taschendiebe, 173 Homosexuelle und 261 Einbrecher. Die Bahnhofspatrouille, die zum Schutze hier eintreffender Reisenden eingerichtet ist, räumte unter den Bauernfängern auf, von denen sie 88 hinter Schloß und Riegel brachte. An Zuhältern wurden 102 verhaftet. Die Anstandspatrouille beobachtete das Treiben bei dem Geschäftsschluß der großen Waren- und Kaufhäuser, das jungen Mädchen leicht gefährlich wird. Fünf Abenteurer wurden hierbei unschädlich gemacht. In 77 Fällen wurden Taschen-, Laden- und Fahrraddiebe von Patrouillen überrascht und an Ort und Stelle fixiert. Von Buchmachern fielen 161, von Theaterbilletthändlern 127 in die Hände der Polizei.

Die neuen Apothekenkonzessionen, die für Groß Berlin ausgeschrieben worden waren, sind folgendermaßen verliehen worden: Es haben erhalten die Konzession zur Errichtung einer neuen Apotheke in der Wilmersdorferstraße Oberapotheker v. d. Heyde an der königlichen Charité, in der Augsburgerstraße Apotheker Vetter, am Oranienplatz Apotheker Fehrmann, in der Starzgarderstraße Apotheker Voigt, in der Berlinerstraße zu Charlottenburg Dr. Blaß von der Irrenanstalt Dalldorf und in Wannsee Apotheker Haupt. Ferner erhielt die Konzession zum Weiterbetriebe der Hildebrandtschen Apotheke Marineoberstabsapotheker Dr. Sänger in Kiel.

Die zweite Parforcejagd versammelte gestern mittag eine große Zahl von „Rotröcken" in Ferbitz. Nachdem gegen 1 Uhr das zu jagende Stück Schwarzwild nördlich von Ferbitz in Freiheit gesetzt worden war, setzte sich das Jagdfeld in Bewegung. Die Jagd ging in flottem Galopp in die Sumpfgegend in der Nähe des Alt-Döberitzer Schloßparkes, und Leutnant v. Kern von den zweiten Gardedragonern mußte bis an die Brust ins Wasser waten, ehe es ihm gelang, den „Schwarzrock" auszuheben.

Selbstmord eines Arztes. Durch Vergiftung hat gestern abend Spezialarzt Dr. Landau, der bei dem Konsul Dieckmann in der Potsdamerstraße 46 wohnte, seinem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Dr. Landau, der in der Mitte der dreißiger Jahre stand, besaß einen umfangreichen Patientenkreis. Das Motiv seines Selbstmordes ist noch nicht geklärt. Wie verlautet, soll es sich um eine Liebestragödie handeln.

Nach der Hochbahnkatastrophe. Für den verhafteten Zugführer Schreiber, dem die Hauptschuld an dem Bahnunglück zugeschrieben wird, hat der mit dessen Verteidigung betraute Rechtsanwalt Bahn einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Da die Akten dem Landgericht schon zur Entscheidung vorliegen, so ist die Erledigung des Antrages schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Zu seiner Begründung ist geltend gemacht worden, daß Schreiber Frau und Kinder habe und nicht fluchtverdächtig sei. Er stehe seit Jahren im Dienste der Hochbahn und habe sich hier ebenso gut geführt wie in seiner früheren Stellung bei Siemens u. Halske. Zudem liege eine Kollisionsgefahr nicht mehr vor, da die Voruntersuchung durch umfangreiche Zeugenvernehmungen so gut wie abgeschlossen sei. — Mit Rücksicht darauf, daß Schreiber bei seiner ursprünglichen Behauptung, er habe nach dem Signal freie Fahrt gehabt, bleibt, wird die Verteidigung Erhebungen darüber veranlassen, ob sonst schon im Hochbahnbetriebe Unordnungen bei Fahrsignalen und Weichenstellungen vorgekommen sind.

Kleine Notizen. In der Flügel- und Pianofabrik von Fritz Kuhla, Wattstraße 17/18, feiert heute der Instrumentenmacher Herr Hermann Friedrich, Graunstraße 8 wohnhaft, sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.

Zu dem Selbstmord des Bankiers Meyer, über den wir berichteten, wird noch gemeldet: Bankier Adolf Meyer war Inhaber des Bankgeschäftes S. Adler, das früher einen guten Ruf genoß, in letzter Zeit aber sehr danieberlag. Da Meyer die Auszahlung von Depots nur langsam bewirkte und unter anderem eine Dame aus Stendal, die bei ihm ein größeres Bankdepot hatte, mit der Auszahlung ihres Guthabens auf den 14. Oktober vertröstete, so kursierten bald die ungünstigsten Gerüchte über die Firma S. Adler in Stendal. Es scheint, daß dem Bankier jetzt die Schwierigkeiten über den Kopf gewachsen sind. Er fuhr nach Berlin, unmittelbar darauf erschien die geschädigte Dame mit ihrem Rechtsanwalt im Bureau Meyers. Auf ihren Antrag ließ die Staatsanwaltschaft, wie das „Altmärk. Intell.-Bl." meldet, gestern morgen im Hause Meyers eine Haussuchung vornehmen, als die Nachricht von seinem Selbstmord eintraf.

Der Wohnungsnachweis für Abgeordnete ist wieder eröffnet worden. Vordrucke zur Anmeldungen können unentgeltlich vom Bureau des Abgeordnetenhauses, Prinz Albrechtstraße 5 und Leipzigerstraße 4 bezogen werden.

Treptower Sternwarte. Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Astronomie werden in den nächsten Wochen von Direktor Dr. F. S. Archenhold in zwei zehnstündigen Vortragszyklen behandelt, von denen der eine am Montag, den 12. Oktober, abends 9 Uhr auf der Treptower Sternwarte und der andere am Dienstag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr im städtischen Realgymnasium, Charlottenburg, Schillerstraße 27/32 beginnt. Hörerkarten hierzu sind in den Büros der Humboldt-Akademie, speziell für Charlottenburg in den Buchhandlungen von C. Ulrich u. Co., Berlinerstraße 76 und von Förster u. Mewis, Kantstraße 14 und auf der Treptower Sternwarte erhältlich. Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags um 5 Uhr spricht Direktor Dr. Archenhold über „Die Grundbegriffe der Astronomie" und um 7 Uhr abends über „Neues vom Mars." Mit dem Fernrohr wird am Tage die Sonne, nach Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr abends der Mond und Saturn, dessen Ringe sich weiter geöffnet haben, und auf dessen Oberfläche interessante Dampfwolken zu sehen sind, den Besuchern gezeigt.

Humanistische Gemeinde. Am Sonntag, 11. Oktober, vormittags 10½ Uhr wird in der Aula der Friedrichwerderschen Oberrealschule, Niederwallstraße 12, Hof I. Etage Herr Dr. R. Penzig über „Der internationale Londoner Kongreß für Moralpädagogik" sprechen. Damen und Herren sind als Gäste willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, 11. d. M. vorm. 9 Uhr findet in der Aula Papenallee 15/17: eine Freireligiöse Vorlesung statt. Vorm. 11 Uhr spricht in der Schule Kleine Frankfurterstraße 6: Herr Dr. Bruno Wille über „Glück und Vollkommenheit". Damen und Herren als Gäste willkommen.

Der Touristenklub 1907 feiert am Sonnabend, den 10. Oktober in den renovierten Lammerschen Festsälen, Berlin, Kommandantenstraße 77/78 seinen Stiftungstag. Die Vorbereitungen sind getroffen, daß